



# Christuskirche Othmarschen

**Okuli 2019, Jer 20,7-11a(11b-13)**

## Ein Monolog über das Leiden

Der Mensch an sich, besonders der Christ ist ein leidensfähiges Wesen. Der Mensch leidet auf gar vielfältige Art und Weise. Das Leiden kann für den Menschen sinn-voll und nachzuvollziehen sein. Wenn er sich Desinfektionsmittel auf offene Wunden tupft. Das verursacht Schmerzen, der Mensch leidet. Das Leiden kann aber auch wehmütigen, emotionalen Charakter haben. Wenn der Abend noch nicht zu Ende, die Schuhe aber zertanzt sind. Wenn man den Kummer eines Freundes nur mit einem offenen Ohr und einer offenen Flasche Rotwein lindern kann. Leid ist auch, wenn die Flasche leer ist. Der Mensch ist ein Beziehungswesen. Er leidet, wenn er nicht helfen kann. Er leidet dann mit. Leid ergibt sich für den Menschen aus der Begegnung mit der Welt. Weltschmerz. Welten Leid

Ein Christ leidet auf andere Art und Weise. Christus ist schon vor 2000 Jahren getötet worden und die Kirche befindet sich dieser Zeit auch eher auf ihrem Kreuzesweg. Und häufig ist christliches Leiden auch ein Leiden an der Kirche. Die meisten Gemeinden leiden an Mitgliederschwund, die Mitarbeiter leiden an Überarbeitung, an Verwaltungsarbeit, die nicht mehr zu leisten ist. Eine Burn-out-bürokratie. Ausgebrannte Menschen zwischen abgebrannten Kerzen. Die Fastenzeit ist ein öffentliches, gemeinschaftliches Leiden. Eine Zeit in der die Kirche das Bewusstsein für das persönliche Leiden an sich selbst und der Welt zelebriert. Wie häufig ist Kirche eher ein Priestertum aller Leidenden als ein Priestertum aller Gläubigen. Weil der Bezugspunkt verloren gegangen ist.

Dietrich Bonhoeffer schreibt: Es ist unendlich viel leichter in Gehorsam gegen einen menschlichen Befehl zu leiden als in der Freiheit eigenster verantwortlicher Tat. Es ist unendlich viel leichter in Gemeinschaft zu leiden als in Einsamkeit. Es ist unendlich viel leichter öffentlich und unter Ehren zu leiden, als abseits und in Schanden. Es ist unendlich viel leichter, durch den Einsatz des leiblichen Lebens zu leiden, als durch den Geist. Christus litt in Freiheit, in Einsamkeit, abseits und in Schanden, an Leib und Geist. Und seither viele Christen mit ihm.

Der Bezugspunkt. Die Gottesbeziehung. Christus hat das Leiden an der Welt überwunden. Durch Gott sind wir bemächtigt zum Handeln, dem Leiden zu trotzen. Gegen Hohn und Spott. Gegen ausgebrannte Menschen und abgebrannte Kerzen. Das brennen im Herzen zu spüren. Wir sind Zeugen, berufen in ein Priestertum aller Gläubigen. Aber demütig geworden in unserem Amt. Gott ist müde geworden in uns. Er schläft.

## Ein Monolog Jeremias

Wer bin ich? Sie sagen oft: „Schrecken ist um und um. Verklagt ihn!“ Rings um mich nur Hohn und Spott, die Welt ist mir fern, feindlich und fremd. Es gibt nur noch innen und außen, kein Durchkommen mehr. Außen Frevel und Gewalt. Innen, deine Prophezeiung. Mein Amt.

Wer bin ich? Sie sagen oft: „Vielleicht lässt er sich überlisten, dass wir uns an ihm rächen!“ Rings um mich Schrecken und Anklage, der Frieden ist mir kein Freund mehr. Er hat seine weiße Fahne mit dem Wind fliegen lassen wie eine Taube. Um mich kreisen die Geier. Gierig, boshaft und unruhig.

Wer bin ich? Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen? Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß? Wankelmütig, auf einem Schwebebalken tänzelnd, jeden Moment kurz vor dem Absturz. Zerrissen und zweifelnd, wie ein Tau, das mal hier hin, mal dort hin, gezogen wird. Ängstlich und unruhig, zu erschöpft die Pein weiter zu ertragen. Leidend an Auftrag und Amt.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen? Oder bin ich nur das, was du von mir weißt? Du hast mich bemächtigt zu handeln, dem Leiden zu trotzen. Gegen Hohn und Spott. Du bist, der du bist. Du hast mich zum Zeugen gemacht. Du bist der du bist. Dein Geist weht in mir. Dein Feuer brennt in mir. Du bist der, der du bist.

## Monolog eines Christen

Eine funktionsfähige Christin. Die Hände tun, was eben getan werden muss. Die Notwendigkeit steht auf großen Füßen direkt vor ihr und starrt ihr ins Gesicht. Irgendjemand muss die Gemeinderäume noch sauber machen, weil morgen schon die nächste Veranstaltung ist und die Reinigungskraft nur zwei mal die Woche



## Christuskirche Othmarschen

Seite 2 von 2

kommt. Die Hände räumen und wischen und rücken. Die Hände schmerzen. Aber die Hände, beten nicht mehr. Gott ist müde geworden in ihr.

Ein funktionsfähiger Christ. Aber nicht mehr ein Leib. Irgendjemand muss sich noch darum kümmern, dass das mit dem Brandschutz in den Gemeinderäumen geklärt wird. Wird knapp, aber passt schon irgendwie. Sein Körper eilt nach den 8 Stunden im Büro noch schnell zum Gemeindehaus um die Räume zu begehen, obwohl sein Geist schon mit der Familie am Abendbrottisch sitzt. Körper und Geist, aber nicht mehr ein Leib. Gott ist müde geworden in ihm.

Menschliche Zweifel. Gott ist müde geworden in mir. Oder bin ich Gottes müde geworden? Gott, du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen. Gott, du bist mir zu stark gewesen und ich bin zu Spott geworden. Dein Wort ist mir zu Spott geworden täglich. Jedermann verlacht mich. Alle meine Freunde und Gesellen lauern, ob ich nicht Falle.

Ich will seiner nicht mehr gedenken und nicht mehr in seinem Namen predigen.

Aber ich glaube.

Und es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, verschlossen in meinen Gebeinen.

Und ich bekenne.

Ich mühte mich, es zu ertragen, aber ich konnte es nicht.

Und ich folge nach.

Wir glauben an den einen Gott. Der HERR ist bei mir wie ein starker Held.

Wir glauben an den Vater, den Allmächtigen. Darum werden meine Verfolger fallen und nicht gewinnen. Du bringst Schande über meine Verfolger.

Der alles geschaffen hat, Himmel und Erde. Dir habe ich meine Sache befohlen. Du sagtest zu mir: "Du sollst gehen wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete."

Der alles geschaffen hat, die sichtbare und die unsichtbare Welt. Und es war in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer.

Wir glauben an den Heiligen Geist. Es war in meinem Herzen wie ein brennendes, loderndes Feuer.

Wir glauben an den Heiligen Geist, der lebendig macht. Und es war in meinem Herzen wie ein brennendes, loderndes Feuer, das mich ganz in Brand steckte.

Wir glauben an den Heiligen Geist, der lebendig macht, der gesprochen hat durch die Propheten. Dein Feuer brennt in mir. Dein Geist weht in mir. Ein Feuer, das mich ganz in Brand steckte. Ein Geist, der gesprochen hat durch die Propheten. Ein Feuer, das uns ganz in Brand steckt. Ein Geist, dessen Kraft in unserer Gemeinschaft wirkt. Ein Feuer, das uns zur Liebe befähigt. Ein Geist, der uns Mut gibt. Ein Feuer, das uns zu Propheten macht. Ein Geist, der uns neu ausrichtet, auf das, was uns eint und das was uns stärkt. Ein Geist, der uns in die Nachfolge ruft. Ein Feuer, das gegen das Leiden brennt. Ein Feuer, das gegen das Leiden brennt. Ein Feuer, das gegen das Leiden brennt.

Amen

Vikarin Janna Horstmann